

Vom Aufbruch erzählen

Über den Beginn der kirchlichen Gemeinschaft „Werk der Frohbotschaft Batschuns“

Am 24. Juni wurde in Rankweil das Buch „Vom Aufbruch erzählen - Frauen auf dem Weg zur Gemeinschaft Werk der Frohbotschaft Batschuns“ präsentiert. Darin schildern 10 Frauen aus Vorarlberg (Jahrgang 1914 bis 1926) ihre Kindheits- und Jugenderlebnisse und warum sie 1947 als eine der ersten in die neu gegründete katholische Gemeinschaft „Werk der Frohbotschaft Batschuns“ eingetreten sind.

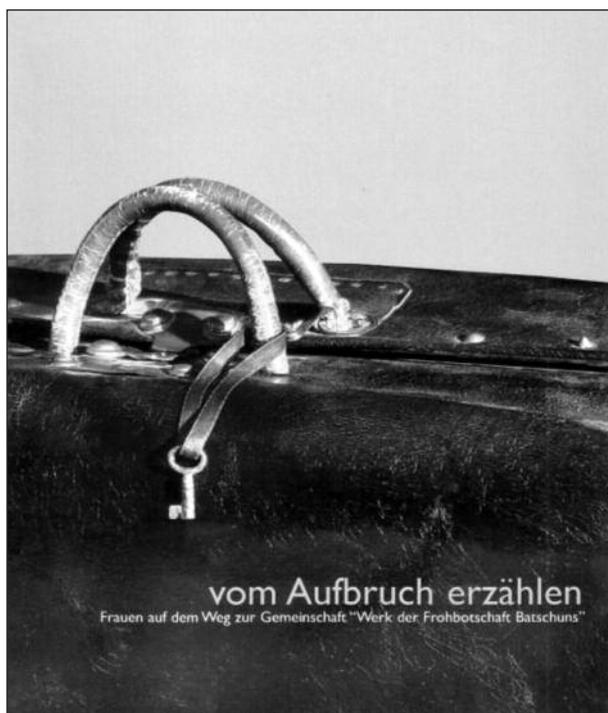
Gegründet wurde die Gemeinschaft vom damaligen Seelsorgeamtsleiter in Feldkirch Dr. Edwin Fasching. Ihm war eine weltoffene Kirche ein Anliegen, das er mit großer Zielstrebigkeit und

ganzer Hingabe verfolgte. „Die ganze Welt ist eine Stadt geworden“, schrieb er 1947, „in der die Christen eine Minderheit sind. Das erfordert ganz neue Wege des christlichen und kirchlichen Lebens, vor allem eine Erneuerung des spirituellen Lebens.“ Schon während des Zweiten Weltkriegs, in der Zeit der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft, hatte er Bibelwochen im nahe gelegenen Bodenseegebiet gehalten und Bibelgruppen in verschiedenen Gemeinden gefördert.

Unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg erwarb Dr. Fasching ein Haus in Batschuns und begann

unter einfachsten Bedingungen mit Einkehrtagen und Exerzitien, wobei er sich vor allem an junge Männer und Frauen wandte. In diesen Jahren sprach er junge Frauen an, sich zu einer Gemeinschaft zusammenzuschließen und nach einer Regel ihr Leben verbindlich und mitten in der Welt auszurichten. 1947 traten die ersten Frauen dieser Gemeinschaft bei, 1948 legten sieben Frauen ihre ersten Gelübde ab.

Wer waren nun die ersten Mitglieder dieser neuen kirchlichen Gemeinschaft in Vorarlberg, und was bewegte junge Frauen (ursprünglich war auch an eine Gemeinschaft für Priester und an eine für Brüder gedacht, die aber nicht realisiert werden konnten) eine damals noch völlig neue und unerprobte Lebensform zu wählen? Ein Herausgeberteam beauftragt vom Werk der Frohbotschaft Batschuns hat sich dazu entschlossen, die inzwischen hoch betagten Gründungsmitglieder dieser Gemeinschaft nach ihren Erinnerungen zur Anfangszeit zu befragen.



Aus den Interviews ist dieses Buch entstanden, in dem 10 Frauen (Jahrgang 1914 bis Jahrgang 1927) erzählen, was sich in ihrer Kindheit und Jugend in den Familien, im Dorf und in ihrer weiteren Lebensumgebung abgespielt hat, was in ihren

Köpfen, ihren Herzen und ihrem Gewissen während dieser Zeit gereift ist. Im Wesentlichen wird dabei die letzte Phase der Zwischenkriegszeit, der Austrofaschismus, die nationalsozialistische Gewaltherrschaft sowie die unmittelbare Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg in den Blick genommen. Durch drei Einleitungsartikel (Geschichte Österreichs von 1918 bis 1955; damaliges kirchliches Leben in Vorarlberg; Entwicklung der Gemeinschaft „Werk der Frohbotschaft Batschuns“) wird „offizielle Geschichtsschreibung“ und „Geschichte der Beteiligten von unten“ miteinander verschränkt.

In den Erzählungen wird deutlich, dass Frauen einerseits die Weite und Möglichkeiten einer neuen Zeit gehen wollten, andererseits aber auch die Zwänge der damals noch herrschenden Frauenbiographien gespürt haben, und diesen entfliehen wollten: Entweder Küche und Kinder oder Kirche im Rahmen der Klöster in ihrer eher weltabgewandten Form mit dem sichtbaren Zeichen der klösterlichen Tracht. Etwas Drittes gab es (noch) nicht und wurde von profaner und kirchlicher Seite mit Skepsis bis Abwehr betrachtet. Eine der interviewten Frohbotinnen drückte es so aus: „Viele junge Frauen damals, die in die neue Gemeinschaft eintreten wollten, haben zu Hause mit Schwierigkeiten kämpfen müssen. Es hieß: Das ist nichts, das ist nicht Fisch und nicht Fleisch. Immer wieder haben selbst Pfarrer gesagt: „So ohne Tracht und ohne Klausur, das geht doch nicht.“ Aber mir hat dies gefallen, dass die Mitglieder in der Welt bleiben. Für mich bedeutete es das Evangelium in der Welt zu leben und nicht irgendwo in einem Kloster.“

Als Festredner sprach Altbischof Johann Weber, der seit seinen frühen Priesterjahren dem Werk der Frohbotschaft verbunden ist. Zwei der zehn Gründungsmitglieder, Toni Boch und Elisabeth Greber, haben auch lange in St. Georg gearbeitet, wo ja seit mehr als vier Jahrzehnten Frohbotinnen prägend mit tätig sind.

Vom Aufbruch erzählen. Frauen auf dem Weg zur Gemeinschaft „Werk der Frohbotschaft Batschuns“. Hrsg. von Herbert Gassner, Christoph Schindegger, Eva Schmetterer, Susanne Winder, Verlag die quelle 2006, ISBN 3-855241-009-6, EUR 18,-